

# „Israel mit denselben Maßstäben messen“

Uri Avnery und Sari Nusseibeh erhalten in Köln den Lew-Kopelew-Preis

Der israelische Publizist und der palästinensische Philosoph bezeichnen sich als Bundesgenossen im Kampf gegen den Antisemitismus.

VON HARALD BISKUP

Köln - Beide Preisträger sähen den Gegner, „sagen wir ruhig Feind“, zuerst als Menschen an und versuchten die Ängste und Traumata der andere Seite zu verstehen, sagte WDR-Intendant Fritz Pleitgen als Vorsitzender des Lew-Kopelew-Forums. Damit entsprächen sie auf geradezu ideale Weise der Linie des vor sechs Jahren in Köln gestorbenen russischen Schriftstellers und Dissidenten, an dessen Vermächtnis die undotierte Auszeichnung erinnert. Der Untergrundkämpfer, Parteigründer, Knesset-Abgeordnete und Verleger Uri Avnery, 1923 im westfälischen Beckum als Helmut Ostermann geboren und 1933 mit seinen Eltern nach Palästina ausgewandert, sei ein „Friedensstachel im Fleisch aller israelischen Regierungen“ gewesen.

Dass dies für die derzeitige in besonderer Weise gilt, zeige sich daran, meinte Avnery in gewohnter Offenheit, dass Botschafter Schimon Stein bei der Preisverleihung fehle, dessen Vorgänger Avi Primor aber die Laudatio hielt. Primor charakterisierte beide Preisträger als „Männer ohne Rang und Titel“, die



Männer „ohne Rang und Titel“ aber mit viel Einfluss: Uri Avnery (rechts) und Sari Nusseibeh (links). In der Mitte WDR-Intendant Fritz Pleitgen.

BILD: WORRING

trotz vieler Widerstände im eigenen Lager ihren Einfluss hätten geltend machen können. Nusseibeh (54), Philosoph und Ex-Minister in Arafats Kabinett, genieße in der israelischen Bevölkerung hohes Ansehen, gelte aber sowohl der Hamas-Bewegung als auch rechtsgerichteten Israelis als „gefährlichster Feind“, weil er Frieden anstrebe. Zuletzt erregte er Aufsehen durch einen gemeinsam mit dem früheren israelischen Geheimdienstchef Ami Aya-

lon entwickelten Zwei-Staaten-Friedensplan, der am 1. Dezember in Genf symbolisch unterzeichnet wird. Es gebe zwei Mächte in der Welt, den Säbel und den Geist, langfristig aber siege der Geist, zitierte Primor ein geflügeltes Wort Napoleons. Dies sei auch seine Prophezeiung für das Wirken Avnerys und Nusseibehs.

In ihren Dankesreden schien vorsichtiger Optimismus für die Zukunft des Nahen Ostens durch. Als

Semiten, „die wir beide sind“, seien sie automatisch „Bundesgenossen im Kampf gegen den Antisemitismus, diese kollektive Geisteskrankheit“, sagte Avnery. Der Fluch des Antisemitismus dürfe nicht dazu missbraucht werden, jegliche Kritik an Israel zu verhindern. Unter großem Beifall erklärte Avnery, Israel müsse sich mit den gleichen moralischen Maßstäben messen lassen wie jeder andere Staat und dürfe „keine Sonderbehandlung“ erwarten, „auch nicht von Deutschland“.